Wie haben die Menschen in der Altsteinzeit gewohnt?

Die Menschen in der Altsteinzeit hatten keine festen Häuser wie wir heute. Sie lebten in Höhlen, unter geschützten Felsvorsprüngen oder bauten sich einfache Hütten und Zelte. Welche Unterkunft sie nutzten, hing davon ab, wo sie gerade unterwegs waren und welche Materialien sie in ihrer Umgebung fanden.



Höhlen waren besonders praktisch, weil sie Schutz vor schlechtem Wetter und wilden Tieren boten. Allerdings gab es nicht überall geeignete Höhlen. Deshalb bauten die Menschen auch eigene Unterkünfte. Für den Bau verwendeten sie Äste, Zweige, Holz, Gras, Tierknochen und Tierfelle. Aus Ästen konnte ein Gerüst entstehen, das mit Fellen oder Pflanzenmaterial bedeckt wurde. Die Felle schützten vor Wind, Regen und Kälte.

Viele Menschen wechselten ihren Lagerplatz regelmäßig. Wenn sie in der Umgebung nicht mehr genügend Nahrung fanden oder Tierherden weiterzogen, machten sie sich auf den Weg. Am Lagerplatz wurde nicht nur geschlafen: Dort bereiteten die Menschen Nahrung zu, hielten das Feuer am Brennen und stellten Werkzeuge her.

Welche Kleidung trugen die Menschen in der Altsteinzeit?

In der Altsteinzeit mussten sich die Menschen vor Kälte, Wind und Regen schützen. Besonders während der Eiszeiten war warme Kleidung wichtig. Da es noch keine gewebten Stoffe wie heute gab, verwendeten die Menschen vor allem Tierhäute und Felle.

Wenn ein Tier erlegt worden war, nutzten die Menschen möglichst viele Teile davon. Die Haut wurde von Fleischresten befreit, getrocknet und bearbeitet, damit sie geschmeidiger wurde. Aus den Häuten konnten Umhänge, einfache Hosen oder Schuhe hergestellt werden. Felle hielten besonders gut warm.



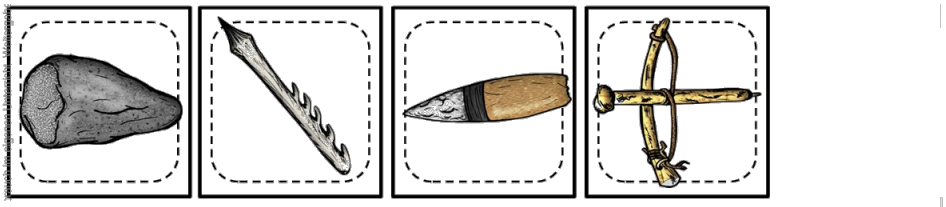


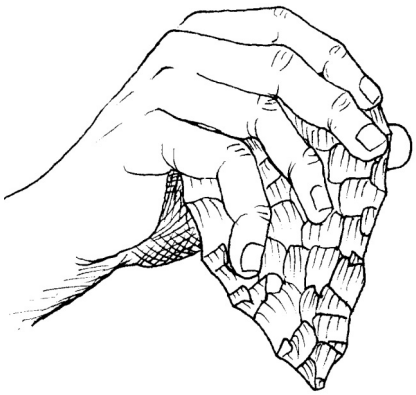
Um einzelne Stücke miteinander zu verbinden, verwendeten die Menschen Sehnen oder andere Fasern als Fäden. Sie stellten Nadeln aus Knochen oder Elfenbein her, mit denen sie Löcher stechen und Häute zusammennähen konnten. Funde solcher Nadeln zeigen, wie geschickt die Menschen Kleidung herstellten. Manche schmückten sich außerdem mit Muscheln oder Tierzähnen.

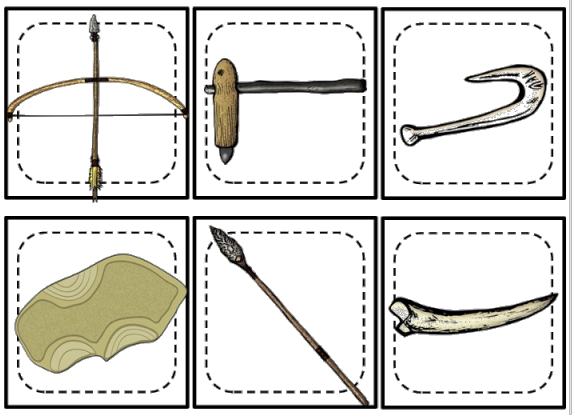
Welche Werkzeuge und Waffen nutzten die Menschen in der Altsteinzeit?

In der Altsteinzeit gab es noch keine Werkzeuge aus Metall. Die Menschen stellten ihre Werkzeuge vor allem aus Stein, Holz, Knochen und Geweih her. Sie brauchten sie zum Jagen, Schneiden, Bearbeiten von Tierhäuten und Herstellen von Kleidung.

Ein bekanntes Werkzeug war der Faustkeil. Er hatte scharfe Kanten und konnte zum Schneiden, Schaben und Zerteilen von Fleisch verwendet werden. Mit Schabern bearbeiteten die Menschen Tierhäute, indem sie Fleisch- und Fettreste entfernten. Mit Bohrern durchlöcherten sie verschiedene Materialien. Aus Stein stellten sie außerdem kleine Klingen, Steinmesser und Spitzen her. Schleifsteine halfen ihnen dabei, Werkzeuge zu bearbeiten und zu glätten. Steinbeile wurden zum Bearbeiten von Holz verwendet.







Für die Jagd nutzten die Menschen Speere aus Holz, deren Spitzen zugeschärft oder mit Stein versehen wurden. Später kamen weitere Jagdgeräte hinzu, zum Beispiel Speerschleudern, Bogen und Pfeile sowie Harpunen zum Fangen von Fischen und anderen Wassertieren. Auch Angelhaken aus Knochen wurden zum Fischfang verwendet. Knochen und Geweih dienten außerdem als Material für Werkzeuge, Spitzen und Knochennadeln. Mit Feuerbohrern konnten die Menschen durch Reibung Feuer entfachen.

Die Werkzeuge veränderten sich im Laufe der langen Altsteinzeit immer wieder und halfen den Menschen dabei, Nahrung zu beschaffen, Kleidung herzustellen und ihren Alltag zu bewältigen.

Welchen Tieren konnten die Menschen begegnen?

Während der Altsteinzeit veränderte sich das Klima immer wieder. Es gab sehr kalte Eiszeiten und wärmere Abschnitte. In den kalten Zeiten lebten in Europa Tiere, die gut an niedrige Temperaturen angepasst waren. Deshalb lebten damals teilweise andere Tiere als heute.

Zu den bekanntesten Tieren der Eiszeit gehörten Mammuts, Wollnashörner, Höhlenbären und Säbelzahnkatzen. Auch Rentiere, Wildpferde, Wisente und Riesenhirsche lebten damals.
Einige Tiere waren für die Menschen besonders wichtig. Sie jagten beispielsweise Mammuts, Rentiere und Wildpferde, um Fleisch zu gewinnen. Aus den Fellen machten sie Kleidung und aus den Knochen und Geweihen Werkzeuge.



Manche Tiere waren aber auch gefährlich. Besonders großen Raubtieren wie Höhlenbären oder Säbelzahnkatzen mussten die Menschen aus dem Weg gehen.
Viele dieser Tiere sind heute ausgestorben. Andere, wie Rentiere und Wildpferde, haben sich im Laufe der Zeit verändert.

Was machten die Menschen tagsüber?

Der Alltag in der Altsteinzeit war voller Aufgaben. Die Menschen mussten jeden Tag dafür sorgen, dass sie genug zu essen hatten und einen geschützten Platz zum Leben fanden. Sie gingen auf die Jagd, fingen Fische und sammelten essbare Pflanzen. Dazu gehörten zum Beispiel Beeren, Nüsse, Pilze, Früchte und Wurzeln. Welche Nahrung sie fanden, hing von der Jahreszeit und der Umgebung ab.

Am Lagerplatz gab es ebenfalls viel zu tun. Die Menschen stellten Werkzeuge aus Stein, Holz und Knochen her oder reparierten sie. Sie bearbeiteten Tierhäute, um daraus Kleidung zu machen, sammelten Brennholz und hielten das Feuer am Brennen. Über dem Feuer konnten sie Nahrung zubereiten und sich wärmen.



Viele Aufgaben wurden untereinander aufgeteilt. Erwachsene gaben ihr Wissen an Kinder weiter. Kinder lernten durch Beobachten und Mitmachen, welche Pflanzen essbar waren und wie man Werkzeuge benutzt. Neben der Arbeit gab es auch gemeinsames Essen, Spiel, Musik und das Erzählen von Geschichten.

Wie entdeckten und nutzten die Menschen das Feuer?

Die Menschen der Altsteinzeit lernten nach und nach, Feuer zu nutzen. Wahrscheinlich beobachteten sie zunächst natürliche Feuer, die zum Beispiel durch Blitzeinschläge entstanden. Sie konnten brennende Äste oder Glut an einen geschützten Platz bringen und dort versuchen, das Feuer am Leben zu halten. Das war nicht einfach: Bei Regen oder wenn das Holz ausging, konnte es erlöschen.



Später lernten Menschen, selbst Feuer zu entzünden. Dafür konnten sie bestimmte Steine gegeneinanderschlagen, sodass Funken entstanden. Mit trockenem, leicht entzündlichem Material – dem Zunder – ließen sich die Funken auffangen und zu einer Glut entwickeln. Auch durch das Reiben von Holz konnte Wärme entstehen.

Feuer brachte viele Vorteile. Es spendete Wärme und Licht, hielt manche wilden Tiere fern und ermöglichte es, Fleisch über der Glut zu garen. So wurde das Leben in kalten Gegenden leichter. Die Nutzung des Feuers entwickelte sich über einen langen Zeitraum. Forschende untersuchen verbrannte Knochen, Holzkohle und erhitzte Steine, um mehr darüber herauszufinden.

Was ist ein Nomade?

Ein Nomade ist ein Mensch, der keinen dauerhaft festen Wohnort hat, sondern regelmäßig mit seiner Gruppe von einem Ort zum anderen zieht. Viele Menschen in der Altsteinzeit lebten als Nomaden. Sie waren Jäger und Sammler und mussten ihre Nahrung in der Natur finden.

Wenn es an einem Lagerplatz nicht mehr genügend Beeren, Pflanzen oder Tiere gab, zogen sie weiter. Oft folgten sie den Tierherden oder suchten Gegenden auf, in denen sie Wasser und Nahrung finden konnten. Dabei kannten sie ihre Umgebung häufig sehr gut und wussten, wo es geeignete Lagerplätze gab.



Nomaden waren nicht ständig unterwegs. Sie konnten an einem Ort eine längere Zeit bleiben. Dort schliefen sie, kochten, stellten Werkzeuge her und versorgten die Gruppe. Ihre Hütten oder Zelte mussten sich jedoch wieder abbauen oder verlassen lassen. Viel später, in der Jungsteinzeit, wurden viele Menschen sesshaft: Sie bauten Häuser und lebten dauerhaft an einem Ort.

Was aßen die Menschen in der Altsteinzeit?

Die Menschen in der Altsteinzeit waren Jäger und Sammler. Sie bauten noch keine Felder an und hielten keine Nutztiere. Stattdessen suchten sie ihre Nahrung in der Natur. Was sie essen konnten, hing davon ab, welche Pflanzen und Tiere in ihrer Umgebung lebten und welche Jahreszeit gerade war.





Bei der Jagd erbeuteten sie zum Beispiel Rentiere, Wildpferde und Wisente. In manchen Zeiten und Gegenden jagten sie auch große Tiere wie Mammuts. Das Fleisch lieferte wichtige Nahrung. Außerdem fingen die Menschen Fische und kleinere Tiere. Die Jagd war jedoch nicht immer erfolgreich.

Deshalb sammelten sie zusätzlich Beeren, Früchte, Nüsse, Samen, Pilze, Kräuter und essbare Wurzeln. Sie mussten gut wissen, welche Pflanzen genießbar waren und wo sie wuchsen. Mit dem Feuer konnten sie Fleisch und andere Lebensmittel erhitzen oder garen. Erst viel später, in der Jungsteinzeit, begannen Menschen damit, Pflanzen gezielt anzubauen und Tiere zu halten.